

Jahresbericht

2021

Unsere Ernährung bestellt das Feld

—

Jeder Franken, der für Lebensmittel ausgegeben wird, beeinflusst die Art der Landwirtschaft und den Umgang mit dem Boden. Mehr Nachhaltigkeit vom Feld bis auf den Teller: Das treibt die OGG Bern seit ihrer Gründung an.



Seite 2

Inhaltsverzeichnis

Seite 3

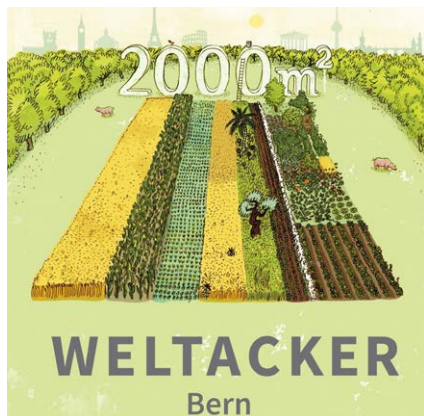
// Vorwort des Präsidenten

Seite 4–5

// Vier Hebel für nachhaltige
Entwicklung

Seite 6–7

// 50 + 1 Kulturen auf dem
Weltacker



Seite 8–9

// Teil 1: Tätigkeitsbericht der
OGG Bern und ihrer Partner-
organisationen



Seite 10–15

// Im Gespräch mit Barbara
Lüthi-Kohler, Hans
Aeschbacher und Bernhard
Streit

Seite 16–23

// Teil 2: Tätigkeitsbericht der
OGG Bern und ihrer Partner-
organisationen

Seite 24–28

// Jahresrechnung mit
Erläuterungen

Seite 29–31

// Geschäftsbereiche, Team,
Vorstand, Ehrenmitglieder,
Organigramm

Seite 32

// Agenda
// Impressum





Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser

Das Haus der OGG-Gruppe steht sicher auf seinem Fundament und hat eine richtungsweisende Ausstrahlung. Das Innenleben ist voller Betriebsamkeit, bereichert mit Freude. Getrübt hat im August der unerwartete und viel zu frühe Hinschied von Urs Nufer, OGG-Vizepräsident und Präsident der WoBe AG. Der Nachruf auf Seite 21 würdigt seine Leistungen.

Die OGG hat auch das zweite Pandemie-Jahr gemeistert. Wir trugen die staatlich verordneten Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens mit und führten die Mitgliederversammlung schriftlich durch. Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Flexibilität.

Infolge der Ausgliederung der foodwaste.ch AG reduzierte sich das OGG-Team auf fünf Personen. Wirtschaftliche Überlegungen und die Nähe zum Weltacker und zum Boden, erklären die Verlegung der Geschäftsstelle auf die Rütli. Über lange Zeit galt für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Heimarbeitspflicht. Team-Anlässe waren unter diesen Bedingungen undenkbar. Folglich waren das Gruppenerlebnis und die Gruppenzugehörigkeit nach der «Züglete» deutlich erschwert.

2021 konzentrierte sich die OGG auf die Themen Boden, Bildung und Ernährung – die Urthemen der OGG seit ihrer Gründung. Bei den Themen Boden und Bildung standen der Weltacker und der Weltkongress für Konservierende Landwirtschaft – die Feldtage in Witzwil – im Brennpunkt. Der Weltacker hat mit seinem Bildungsangebot im ersten Betriebsjahr alle Erwartungen übertroffen. Der erfolgreiche Start entschädigt die Verantwortlichen für die misslichen Wetterbedingungen anlässlich der Eröffnung im Mai.

Auf Anfang 2021 hat die foodwaste.ch AG ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen. Sie bearbeitet einen Schwerpunkt beim Thema Ernährung. Mit einem erfolgreichen Jahresergebnis hat sie ihre Rolle als Kompetenzzentrum und Vermittlerin rund um das Thema Food Waste bestätigt. Die Wertschätzung der Feldfrüchte und die Aufwertung der Arbeit der Landwirtschaft sind heute aktueller denn je. Die landwirtschaftlichen Familienbetriebe mit ihrer regionalen Produktion stehen für diese Werte ein und tragen wesentlich zur Ernährungssicherheit des Landes bei.

Der Schweizer Bauer durfte als älteste landwirtschaftliche Fachzeitung in der Schweiz sein 175-Jahre-Jubiläum feiern. Die OGG ist stolz auf den Schweizer Bauer! In seiner langen Firmengeschichte erarbeitete er sich erfolgreich seine Marktstellung und setzte sich gegen einen nachteiligen Trend im Lesermarkt und gegen innovative Mitbewerber durch. In der Jubiläumsschrift würdigte die OGG die klugen Beschlüsse der früheren Entscheidungsträger, denn diese Beteiligung trägt das OGG-Haus massgeblich.

Das Jahresergebnis der OGG, aufgewertet durch Rückstellungen aus der Strukturbereinigung beim Schweizer Bauer, wird eingesetzt für zukünftige landwirtschaftliche und gemeinnützige Projekte als Starthilfe oder in einer Partnerschaft.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre des Jahresberichtes.

Beste Grüsse und alles Gute!
Peter Gäumann, Präsident

Vier Hebel für nachhaltige Ernährung

Seit 1759 entwickelt die OGG gesellschaftlich relevante Antworten auf Ernährungsfragen. Einst stand die Steigerung der Produktivität im Vordergrund. Heute engagiert sich die OGG für einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen.

Das globale Ernährungssystem ist komplex und leistungsfähig. Noch nie stellten so wenig Bäuerinnen und Bauern so viel Lebensmittel her. Noch nie waren mehr Lebensmittel verfügbar als im 21. Jahrhundert. Die Menge der produzierten Lebensmittel ist gestiegen, obwohl die verfügbare Ackerfläche pro Kopf seit Anfang 1930 kontinuierlich zurückgegangen ist. So stehen pro Person noch knapp 2000 Quadratmeter Ackerland und 4400 Quadratmeter Wiesen und Weiden zur Verfügung, wie Zahlen der Weltlandwirtschaftsorganisation FAO zeigen.

Noch nie hatten so viele Menschen Zugang zu so vielen günstigen und guten Lebensmitteln. Eine Folge davon ist, dass in Industrieländern wie der Schweiz die Ausgaben für Lebensmittel gerade noch 6 bis 10 Prozent des Haushaltsbudgets ausmachen. In anderen Regionen der Welt sind es mehr, aber auch dort sinkt der Budgetanteil. Lebensmittel werden über alles gesehen erschwinglicher und besser zugänglich.

Die Kehrseite der Medaille sind weltweite Warenströme und Kreisläufe, die aus dem Gleichgewicht geraten. Hinzu kommt die wachsende Distanz zwischen der städtischen und ländlichen Bevölkerung. Die Menschen müssen immer weniger verstehen von der Natur und ihren Kreisläufen; das Essen landet auch so im Ladenregal und später im Einkaufswagen und dann auf dem Teller – oder im Abfall.



Mit diesen Massnahmen wird das Ernährungssystem nachhaltiger:

Nicht nachwachsende Ressourcen erhalten und pflegen: Ressourcen wie der Boden sind endlich. Gesunde Böden sind eine wichtige Grundvoraussetzung für die landwirtschaftliche Produktion. Die Fläche für die Landwirtschaft nimmt jedoch stetig ab, weil wir Boden auch für Wohnen, Industrie und Verkehrsinfrastruktur verbrauchen. Umso wichtiger ist, dass der noch vorhandene Boden so bewirtschaftet wird, dass Bodenfruchtbarkeit und Wasserhaltefähigkeit gewährleistet bleiben.

Die OGG fördert deshalb unter anderem den Wissens- und Erfahrungsaustausch auf dem Weltacker Bern und unterstützte den Weltkongress für Konservierende Landwirtschaft als Veranstaltungspartnerin, damit der Boden fruchtbar und Wissen um dessen nachhaltige Bewirtschaftung erhalten bleiben. Im GartenNetzBern fördert sie den Austausch zur nachhaltigen Bewirtschaftung verschiedenster Gärten im städtischen Raum.

Ressourcen effizient nutzen: Wie viel Lebensmittel auf einer Hektare Land produziert werden können, hängt davon ab, wie die verfügbaren Ressourcen genutzt werden. Für die Optimierung des Verhältnisses zwischen Input und Output stehen der Land- und Ernährungswirtschaft viele Wege offen. Allen Produktionssystemen gemeinsam ist, dass sie auf natürlichen Kreisläufen, der Produktionsfunktion der Landwirtschaft und dem Gesetz des abnehmenden Grenzertrages aufbauen und in und mit der Natur stattfinden. Erkenntniswissen aus der Agrar-Forschung und Erfahrungswissen aus der landwirtschaftlichen Praxis tragen zur stetigen Weiterentwicklung der Produktionssysteme bei.

Die OGG leistet unter anderem mit dem Schweizer Bauer einen wesentlichen Beitrag zur Wissensvermittlung in der Landwirtschaft.



Food Waste reduzieren: Rund 30 bis 50 Prozent der produzierten Lebensmittel werden weggeworfen, weil sie nicht den Vorgaben des Handels oder den Vorstellungen der Konsumentinnen und Konsumenten entsprechen, oder das Mindesthaltbarkeitsdatum abgelaufen ist. Die Rechnung ist einfach: Je weniger Food Waste, umso mehr Lebensmittel werden genutzt.

Die OGG engagiert sich mit foodwaste.ch und der Äss-Bar in Bern für eine Reduktion der Lebensmittelverluste.

Bewusste und genussvolle Ernährung fördern: Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist auch nachhaltiger, wie verschiedene Forschungsprojekte zeigen. Die Ernährungsgewohnheiten anzupassen, ist jedoch anspruchsvoll, schafft Ängste, aber auch Chancen. Die Gesellschaft wird deshalb mit neuen Fragen konfrontiert – etwa zur nachhaltigen Nutzung der Ackerflächen oder zum nachhaltigen Fleischkonsum.

Die OGG unterstützt mit dem Weltacker Bern, dem Stiftsgarten, dem Schlossgarten Köniz, der Gemüseruhe und ihrem Engagement im Ernährungsforum Bern den Dialog mit Konsumentinnen und Konsumenten und klärt auf. Der Genuss soll dabei nicht auf der Strecke bleiben.

50+1 Kulturen auf dem Weltacker in Zollikofen



Das Interesse der Gesellschaft an der Land- und Ernährungswirtschaft ist da. Das zeigte der Weltacker in Zollikofen in seinem ersten Jahr eindrücklich: 1800 Besucherinnen und Besucher wollten mehr wissen über die 50 Kulturen, die für jede Person auf 2000 Quadratmeter angebaut werden.



Der Weltacker in Bern zeigt, wie die durchschnittlich 2000 Quadratmeter Ackerland für jeden Menschen auf der Welt genutzt werden. Aus den trockenen Statistiken werden so Maiskolben, Kartoffeln und Kaffeebohnen.

Die Veranschaulichung der Bodennutzung weckte das Interesse von rund 1800 Besucherinnen und Besuchern. Das ermöglichte zahlreiche Gespräche darüber, wie die Nachfrage nach Lebensmitteln die Nutzung des Ackerlandes beeinflusst. Diese Diskussionsrunden prägen langfristig die Wahrnehmung der Land- und Ernährungswirtschaft und sind deshalb so wertvoll, weil sie den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Veranstalter und Mitglieder sind sich einig: Das wichtigste am Weltacker ist die 51. Kultur – der Mensch, seine Ernährungsgewohnheiten und sein Interesse an der Land- und Ernährungswirtschaft.

730 Gäste aus Bildung, Politik und Verwaltung gingen zusammen mit zahlreichen Privatpersonen der Frage nach, wofür wir Menschen unseren wertvollen Boden nutzen, wie alltägliche Entscheidungen beeinflussen, was auf den Äckern der Welt wächst. 1074 Schülerinnen und Schüler in 66 Klassen erkundeten, wo ihr Znüni auf dem Weltacker wächst und wie die Konsumgewohnheiten den Flächenbedarf beeinflussen.

Zum Gelingen des Weltackers beigetragen haben ein Team von freiwilligen Helferinnen und Helfern, der Vorstand und die Mitarbeitenden sowie vier externe Fachpersonen. Zu den Highlights des Jahres gehörten die Eröffnungsfeier am 15. Mai, das Erntefest am 19. September und das Helferfest am 4. November 2021.

Nicht nur die Besucherzahlen entwickelten sich erfreulich, auch der Verein konnte sich im Jahr 2021 etablieren. Die Anschub-Finanzierung und ein grosszügiger Beitrag der OGG ermöglichten den Aufbau des Vereins, der Ende 2021 insgesamt 73 Einzel- und elf Kollektivmitglieder zählte.

Die zweite Saison des Weltackers wird am 14. Mai 2022 eröffnet und steht voll im Zeichen der Leguminosen – von Bohnen über Linsen bis zu Kichererbsen. Die OGG unterstützt den Weltacker Bern auch 2022 finanziell und ideell.





Stiftsgarten mit neuem Gebäude

2021 brachte dem Stiftsgarten ein neues Arbeitsgebäude und mit Kevin Nobs einen neuen Gesellschafter in der Geschäftsleitung.

Der Stiftsgarten verfügt seit Mitte 2021 über ein eigenes Arbeitsgebäude. Das lange geplante Vorhaben wurde dank der im Vorjahr gesicherten Finanzierung im Berichtsjahr umgesetzt. Mitte Mai konnten mit einem Helikopter die letzten Bauteile und Glasscheiben in den Garten gehoben werden. Im Juli war dann alles montiert, der Boden geölt und das Gebäude einsatzbereit.

Bei zwei Einweihungsanlässen im neuen Gebäude wurden zum einen den Baufirmen sowie ihre Mitarbeitenden und zum anderen den Geldgeber für ihre Unterstützung gedankt. Ebenso eingeladen waren Crowdfunderinnen und Crowdfunder; denn sie ermöglichten ja den Einbau der Küche. Mit der Inbetriebnahme des Arbeitsgebäudes ist die Aufbauphase der Infrastruktur abgeschlossen. Der Stiftsgarten kann nun den Betrieb richtig starten.

Neben den baulichen Veränderungen erfuhr der Stiftsgarten auch personell eine Veränderung: Seit Januar 2021 wirkt Kevin Nobs als Gesellschafter und als Teil der Geschäftsleitung im Stiftsgarten mit.

Er bringt dank seinen Ausbildungen in Biologie, Pharmazie und Naturheilkunde und mit seinen Erfahrungen in Eventmanagement und Unternehmensleitung aus seinem eigenen Unternehmen skepping einen wertvollen Schatz an Wissen, Fähigkeiten und Interessen mit in den Stiftsgartenbetrieb. Nobs übernahm in erster Linie die Verantwortung für den Bereich Veranstaltungen und Vermietungen. Sein Aufgabenbereich erweiterte sich jedoch im Frühjahr 2021 durch die Abwesenheit von Angela Losert. Er übernahm in Zusammenarbeit mit Annekathrin Jezler interimistisch die Führung der GmbH.

Der viele Regen im Sommer machte die Pflege der Kulturen anspruchsvoll; immerhin verzeichnete der Stiftsgarten Rekordernten an Rhabarber, Brombeeren, Zucchetti und Zwiebeln.

Gesunde Böden für zukünftige Generationen

Begehungen und Maschinen-Demonstrationen während 30 Tagen anstatt ein grosser Event: So konnten die Feldtage des 8. Weltkongresses für Konservierende Landwirtschaft auch im Corona-Jahr 2021 durchführt werden. Die OGG unterstützte die Feldtage als Veranstaltungspartnerin.

Die Veranstalter des 8. Weltkongresses für Konservierende Landwirtschaft und SWISS NO-TILL liessen sich von Corona nicht davon abhalten, Interessierten Versuchsergebnisse zu vermitteln und Anbautechniken zu demonstrieren. Sie richteten in Witzwil BE auf 30 Hektaren Demonstrationsfläche 30 thematische Posten ein, die Kleingruppen in Begleitung einer Fachperson während des ganzen Monats Juni besuchen konnten. Jeder Tag stand unter einem bestimmten Thema, und dazu wurden entsprechende Maschinen vorgeführt. Über 600 Besucherinnen und Besucher aus Praxis, Beratung und Forschung nutzten dieses Angebot.

Angelegt worden waren die Kulturen Weizen, Gerste, Raps, Mais, Sonnenblumen, Soja, Zuckerrüben und Kunstwiese. Zu sehen war auch ein Gründüngungsgarten sowie Beispiele für Konservierende Biologische Landwirtschaft und Konservierenden Gemüse-Anbau. Ein besonderes Augenmerk galt in allem dem Boden. Um das Wissen und die Erfahrungen breit zu streuen, wurde die Online-Plattform www.feldtag.no-till.ch aufgebaut. Auf ihr sind alle Versuche dokumentiert und die Referate über die Feldtage hinaus zugänglich.



Als Veranstaltungspartnerin des Weltkongresses für Konservierende Landwirtschaft bezeugte die OGG ihren Willen, die Ressource Boden zu schonen und für nachkommende Generationen zu erhalten. Die OGG bleibt sich damit treu, denn sie bekennt sich seit jeher mit ihrem agronomischen Engagement zu einer produktiven, nachhaltigen und gesunden Landwirtschaft. Die Prinzipien der Konservierenden Landwirtschaft haben bereits unsere Vorfahren ohne schlagkräftige Mechanisierung – mit dem Pferdezug oder in mühevoller Handarbeit – praktiziert.

«Es beginnt immer mit der Frage, wie es dem Boden geht»

Wie Boden langfristig fruchtbar bleibt, wissen immer weniger Menschen aus Erfahrung. Die OGG hat Landwirt Hans Aeschbacher und Agronom Bernhard Streit bei Landwirtin Barbara Lüthi-Kohler in Burgdorf BE zum Gespräch eingeladen und mit ihnen diskutiert, wie fruchtbarer Boden ins Zentrum gestellt werden kann.





Barbara Lüthi-Kohler



Hans Aeschbacher

Hans Aeschbacher, Sie sind Landwirt im Ruhestand. Welchen Rat haben Sie Ihrem Nachfolger für die Bodenbearbeitung mit auf den Weg gegeben?

Hans Aeschbacher: Ich musste ihm keinen Rat mit auf den Weg geben. Mein Nachfolger ist Bio-Landwirt und weiss, wie er mit dem Boden umgehen muss. Bei der Übergabe freute mich sein Lob für meinen sehr fruchtbaren und unkrautfreien Boden.

Sie haben den Hof Anfang der 1980er-Jahre von Ihrem Vater übernommen. Welchen Rat gab er Ihnen mit auf den Weg?

Hans Aeschbacher: Die Generation meines Vaters war sehr stark geprägt vom Weltkrieg und dem Willen möglichst viel Ertrag zu erwirtschaften. Er legte Wert auf das saubere Pflügen, wobei wir den Boden richtig gekehrt haben. Ich bin nach der Übernahme so gut wie möglich auf pfluglose Verfahren umgestiegen.

Barbara Lüthi-Kohler, Sie bilden mit Ihrem Mann zusammen Praktikantinnen aus. Was geben Sie ihnen mit auf den Weg?

Barbara Lüthi-Kohler: Wir erklären, was wir hier bei uns warum machen. Wir sagen ihnen auch, dass sie offen sein sollen für die verschiedenen Anbau- und Bewirtschaftungssysteme. Nach dem Praktikum sehen sie den Boden mit anderen Augen – sie sehen, dass Boden mehr ist als Erde.

Bernhard Streit, Sie entwickeln Lösungen für Präzisionslandwirtschaft, säen mit einer Direktsaatmaschine und unterrichten. Was lehren Sie die Studierenden im Umgang mit dem Boden?

Bernhard Streit: Wir lehren, wie man die Bodengesundheit beurteilt. Wir zeigen, welche Faktoren die Bodenqualität positiv und negativ beeinflussen. Wir orientieren uns dabei an der Lehrmeinung und zeigen das ganze Spektrum. Im dritten Jahr bemühen wir uns darum, mit Fallbeispielen das Wissen in die Praxis zu tragen.



Bernhard Streit und Franz Hofer

Gelingt das?

Bernhard Streit: Die Studierenden erhalten bei uns die Gelegenheit, die Vor- und Nachteile der verschiedenen Anbausysteme kennenzulernen. Wir können aber nicht erwarten, dass sich alle mit demselben Enthusiasmus um den Boden kümmern. Wir sehen, dass ein Teil des Wissens mitgenommen und genutzt wird, ein Teil bleibt auf der Strecke.

Herr Aeschbacher, was hat den grössten Einfluss darauf gehabt, wie Sie den Boden bewirtschaftet haben?

Hans Aeschbacher: Das war eindeutig die Erfahrung und die Beobachtung, wie der Boden reagiert. Mit Mulchsaat wurde beispielsweise deutlich, dass der Stickstoff besser gebunden wird, dafür hatte man mehr Schnecken. Einmal säte ich Raps und hatte so grosse Löcher im Bestand, dass ich vor der Frage stand, ob ich den Pflug oder Schneckenkörner einsetzen soll. Es gibt kein System, das zu hundert Prozent eine Lösung bringt. Und das ist das Spannende an der Landwirtschaft – man kann Reaktionen und Entwicklungen beobachten und das System weiterentwickeln.

Barbara Lüthi-Kohler: Es ist ja auch nicht verboten, verschiedene Systeme zu kombinieren.

Bernhard Streit, wie schaffen Sie bei den Studierenden das Bewusstsein dafür, dass verschiedene Anbausysteme mit unterschiedlichen Systemgrenzen existieren?

Bernhard Streit: Es beginnt immer mit der Frage, wie es dem Boden geht. Von da aus ist die Lösungsfindung dann einfacher. Mit den Studierenden kann man in Varianten denken und Szenarien entwickeln. Und ich möchte hier betonen: Es geht ja nicht nur um die Bodenbearbeitung, sondern auch um Faktoren wie Bedeckung oder Fruchtfolge. Man kann Böden heute intensiv bewirtschaften, wenn Düngung, Bodenbedeckung und Fruchtfolge stimmen.

Hans Aeschbacher: Ich begann, auf das Wasserhaltevermögen zu achten, und bin später mit Gründüngungen in Richtung konservierender Bodenbearbeitung gegangen. Die Erträge waren beim Mais dann noch höher als früher, als wir noch auf den Anbau von Zwischenfrüchten setzten.

Bernhard Streit: In der normalen Praxis ist man noch nicht ganz so weit – aber schön zu hören, dass es schon früher Pioniere gab.

Barbara Lüthi-Kohler: Die regenerative Landwirtschaft ist nicht ganz neu, man hat ihr früher einfach nicht so gesagt.

Sie haben auf regenerative Landwirtschaft umgestellt. Was hat sich dabei in der Bewirtschaftung verändert?

Barbara Lüthi-Kohler: Ganz anders ist jetzt, dass der Boden immer begrünt ist. Mit der Umstellung auf Bio ist auch der Einsatz von Herbiziden zurückgegangen. Bis jetzt läuft alles gut. Und wir hatten auch das Glück, dass die Böden nicht verunkrautet waren.

Bernhard Streit: Ein Indikator für gesunde Böden sind Regenwürmer. Wenn es Regenwürmer hat, dann ist die Bewirtschaftung nicht so schlecht. Ein Regenwurm will auch gepflegt sein, denn ohne Regenwürmer funktioniert auch die Direktsaat nicht.

Inwiefern trägt ein gesunder Boden zu einer gesunden Gesellschaft bei?

Hans Aeschbacher: Boden ist mehr als die Grundlage für Nahrungsmittel. Boden ist Wasserfilter und Wasserspeicher. Die Erhaltung der Humus-Schicht ist wichtig, wenn wir betrachten, wie viel Boden durch Erosion verloren geht. Und es braucht das Bewusstsein dafür, dass man mit dem Boden nicht einfach alles machen kann, wie mit einem Werkstück. Boden ist endlich.



Hans Aeschbacher und Barbara Lüthi-Kohler

Bernhard Streit: Der Begriff des Filters ist gut. Und ich möchte präzisieren: Herbizide sind das kleinere Problem als Insektizide und Fungizide. Anbauformen wie Extenso, die auf Insektizide und Fungizide verzichten, sind deshalb sehr wichtig. Ebenso Fruchtfolgen und permanente Bodenbedeckung. Nur wenn etwas auf dem Boden wächst, kann auch etwas gefiltert beziehungsweise Humus aufgebaut werden. Und wir müssen auch über die Ökonomie reden. Ein intensiver Gemüsebaubetrieb arbeitet nicht intensiv, weil er Freude daran hat, sondern weil aus einer kleinen Fläche viel Ertrag erwirtschaftet werden muss.

Barbara Lüthi-Kohler: Die Gesellschaft will gesunde Böden. Sie beansprucht Boden auch für sich. Es ist sehr einfach, Forderungen an die Landwirtschaft zu stellen, nicht aber den eigenen Umgang mit dem Boden zu reflektieren.

Bernhard Streit: Das grösste Problem ist die Bautätigkeit. Wenn ein Landwirt seinen Boden nicht optimal bewirtschaftet, ist das das eine. Aber wenn eine Gemeinde einzont und beschliesst, Boden zu überbauen ist das irreversibel.

Frau Lüthi-Kohler, Sie sind in der Baukommission der Gemeinde Burgdorf. Sind Einzonungen ein Thema?

Barbara Lüthi-Kohler: Ich kann nur für die Gemeinde Burgdorf sprechen und stelle fest, dass wir vor allem auf innere Verdichtung setzen.

Herr Aeschbacher, Sie waren in Muri-Gümligen mit ähnlichen Fragen konfrontiert.

Hans Aeschbacher: Wir haben bei der Anpassung der Ortsplanung den Flächenbedarf neu berechnet. Da haben wir gesehen, dass in den letzten dreissig Jahren der Bedarf an Wohnfläche pro Person um rund 25 Prozent gestiegen ist. Für die 12'000 Einwohner entspricht das einem zusätzlichen Flächenbedarf von zwölf Hektaren – ohne Bevölkerungszuwachs.

Bernhard Streit: Einerseits können wir uns mehr Wohnraum leisten, andererseits sinkt der Anteil der Kosten für die Ernährung. Ich nehme nicht wahr, dass sich die Produzentenpreise so stark bewegen würden. Und es ist schon fast unwürdig zu sehen, wie in den Preisverhandlungen mit Abnehmern um Rappen gefeilscht wird. Der Druck, rationell zu arbeiten, ist deshalb in der Landwirtschaft sehr hoch.

Frau Lüthi-Kohler, die These sei erlaubt: Haben Sie umgestellt, weil sie gesehen haben, dass die regenerative Landwirtschaft mehr Vorteile bringt?

Barbara Lüthi-Kohler: Es waren die ganzen Lebensumstände, die zu diesem Entschluss führten. Wir waren in einer Situation, in der wir festgestellt haben, dass wir etwas ändern müssen. Man stellt nicht einfach so um – das macht auch Angst. Ich hatte ein paar schlaflose Nächte, weil ich nicht wusste, ob regenerative Landwirtschaft für uns funktioniert. Wir sind aber hier an unserem Standort für uns und kommende Generationen zum Schluss gekommen, dass der Weg des biologischen Landbaus am besten zu uns passt.

Wie sehen denn gute Lösungen aus?

Bernhard Streit: Das haben wir uns auch überlegt und uns gefragt, wie wir Berufsleute davon überzeugen können, die Felder mit kleineren Maschinen zu bewirtschaften. Ein Rasenmähermotor würde reichen. Wir können Landwirtinnen und Landwirte dafür gewinnen, wenn wir Präzisionslandwirtschaft und Robotik nutzen und den Roboter autonom fahren lassen.

Ich muss auch sagen: Wir arbeiten seit zehn Jahren daran, die Erfolge sind noch bescheiden, weil es komplizierter ist, als wir das gedacht haben. Aber der Weg ist der richtige. Es muss in die Kleinheit gehen, in die Standortangepasstheit.

Hans Aeschbacher, wie können Sie einen Beitrag leisten, um Menschen für die Landwirtschaft zu begeistern?

Hans Aeschbacher: Ich habe seit der Pensionierung mehr Zeit, um Gespräche zu führen. Ich stelle dabei fest, dass das Interesse an der Landwirtschaft gestiegen ist. Kürzlich wurde im Gemeindeparlament der Vorstoss eingereicht, Gemeindeland nur biologisch und solidarisch zu bewirtschaften. Dieser Vorstoss entstand ohne Rücksprache mit den Betrieben und wir von der SVP Muri-Gümligen luden dann zu einem Informationsanlass über die Landwirtschaft ein. Die Beteiligung war sehr gross. 5 der 7 Gemeinderäte, 18 von 40 Parlamentarierinnen und Parlamentariern und 70 weitere Interessierte sind gekommen. Jeder Landwirt hat etwas von seinem Betrieb mitgebracht und seither haben viele gesagt, dass sie eine andere Sicht hätten auf die Landwirtschaft. Das zeigt: Wir müssen das Verständnis schaffen für das, was Landwirtschaft bedeutet.

Barbara Lüthi-Kohler, wie begeistern Sie Ihre Praktikantinnen und Praktikanten für die Landwirtschaft?

Barbara Lüthi-Kohler: Indem wir ihnen zeigen und vorleben, wie Landwirtschaft aussehen kann. Das sind junge Erwachsene, die ihren Weg selbst einschlagen werden. Wichtig ist, dass man ehrlich ist, zeigt was gut und was weniger gut funktioniert.

Bernhard Streit, wie begeistern Sie die Studierenden für Rasenmäher-Traktoren und kleine Maschinen?

Bernhard Streit: Das ist gar nicht so schwer – moderne Technik in Kombination mit dem Smartphone funktioniert ganz gut. Ich bin insgesamt sehr positiv eingestellt, dass wir mit dem Weg in die Kleinheit die richtige Richtung eingeschlagen hat.



Barbara Lüthi-Kohler

Jahrgang 1974, bewirtschaftet mit ihrem Mann seit 2003 einen Hof in Burgdorf BE, den sie 2019 auf biologische und regenerative Landwirtschaft umgestellt haben. Für die Drogistin und Landwirtin sind gesunde Böden der Ursprung für gesunde Lebensmittel.

Hans Aeschbacher

Jahrgang 1953, ist Landwirt und war Pächter eines Landwirtschaftsbetriebs der Burggemeinde Bern. Boden ist für ihn die Basis für unsere Kultur, die Grundlage für die Ernährung und Wohn- und Freizeitraum gleichermaßen.



Bernhard Streit

Jahrgang 1969, ist Dozent für Verfahrenstechnik im Pflanzenbau an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften in Zollikofen BE und selbständiger Berater für Pflanzenbau. Er befasst sich seit 30 Jahren mit bodenschonenden Anbausystemen. Er entwickelt praxistaugliche Lösungen mit optimalem Bodenschutz und grösstmöglicher Produktivität.

Sechste Saison für die Gemüsetruhe

Die sechste Saison für die Gemüsetruhe war die zweite Saison im Pandemie-Modus. Das Interesse am Angebot war gleichwohl da, die Gemüsetruhen sind inzwischen an 38 Standorten zu finden. Neu mit Spiez ein Standort im Berner Oberland und mit der Pädagogischen Hochschule ein Standort in Solothurn.

Die OGG kann auf bewährte Partnerschaften mit der Stiftung Contact für die Produktion der Beete und die Bio-Saatgutproduzenten Sativa und Zollinger sowie die Setzlinge vom Biohof Dähler und aus dem Stiftsgarten zurückgreifen. Die Qualität und die günstigen Bezugskonditionen werden sehr geschätzt.

Die Corona-Pandemie machte deutlich, dass nicht alle Kurse vor Ort stattfinden können; ausserdem waren Online-Veranstaltungen sehr gefragt. Trotzdem ist die Vorfreude auf die 7. Saison gross. Denn sie dürfte wieder mit allen Kursen und persönlichem Austausch im Normalbetrieb stattfinden.

Wissensaustausch im Stadtgarten

Im GartenNetzBern finden Stadtmenschen mit einem grünen Daumen und Interesse an der Gartenarbeit zusammen. Im Berichtsjahr stand neben dem Erfahrungsaustausch das gemeinsame Wirken im Mittelpunkt: Mal wurden im Stiftsgarten die Baumscheiben gepflegt, mal im Grünen Klassenzimmer eine Kräuterspirale angelegt, in der Hostet Elfenau gesichelt und geschnitten. Diese «Wärchnami» genannten Anlässe gehören mittlerweile zum jährlichen Highlight der GartenNetz-Aktivitäten.

Die OGG koordiniert seit 2019 das GartenNetzBern und bündelt Informationen für die lose Gruppierung. Seit 2019 engagiert sich eine Kerngruppe in der Jahresplanung. Sie entwickelte eine Vision, definierte den Namen des Netzwerks und gestaltete ein Logo sowie die Website www.gartennetzbern.ch. Ausserdem definiert die Kerngruppe Ziele und setzt schwerpunktmässige Aktivitäten um.

Das GartenNetzBern sieht sich auch als Teil des Ernährungsforums Bern und bildet dort den Arbeitskreis Urban Gardening.



Gemeinsam essen retten

foodwaste.ch konnte 2021 zahlreiche Anlässe realisieren: Darunter die Foodsave-Bankette in Bern, Chur, Münsingen und Zürich und im Rahmen der ersten digitalen Mitgliederversammlung die Food Save Kitchen Battle. An den Foodsave-Banketten konnten über 3000 Menüs aus einwandfreien Lebensmittelüberschüssen geschöpft werden. Beteiligt waren rund 400 Freiwillige, die Tische und Bänke stellten und Essen austeilten.



Hinzu kamen im Berichtsjahr unter anderem diese Projekte:

- foodwaste.ch vermittelte für eine Primarschulklasse aus Bern Betlehem auf einem Bauernhof einen Einblick in die Produktion von Gemüse und Obst. Die Dritt- und ViertklässlerInnen packten mit an und ernteten einige hundert Kilo Kürbisse.
- foodwaste.ch half in der Arbeitsgruppe Foodsave 2025 zusammen mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, Tischlein deck dich, der Föderation der Nahrungsmittel-Industrien (fiäl), fenaco mit bei der Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen, um das Haltbarkeitsdatum von Lebensmitteln um bis zu 360 Tage zu verlängern.
- Gemeinsam mit einem lokalen Organisationskomitee konnte foodwaste.ch zu «St. Gallen tischt auf» einladen und 350 Essen schöpfen.

Für 2022 sind weitere Projekte geplant, bei denen Food Waste vermeiden und Geselligkeit Hand in Hand gehen.

Verein Ernährungsforum Bern gegründet

Die verschiedenen Aktivitäten, begonnen schon im Jahr 2020, mündeten am 16. Oktober 2021, am Welternährungstag, in der Gründung des Vereins Ernährungsforum Bern. «Wir haben eine besondere Beziehung zum Essen, da unsere Ernährung eine sinnliche Tätigkeit und Teil unserer Kultur ist», sagte der Berner Stadtpräsident Alec von Graffenried in seinem Grusswort. Die Ernährung habe aber auch soziale und ökologische Auswirkungen auf unsere Umwelt.



Nach einer Podiumsdiskussion rund um nachhaltige Ernährung in der Stadt Bern wurde unter Leitung von OGG-Geschäftsführer Franz Hofer der Verein gegründet und der Vorstand gewählt. Ein Mitglied ist Franz Hofer, und die OGG übernimmt die Geschäftsführung des Vereins. Dieser will Bildungsforum sein und die Zusammenarbeit einzelner Akteure in und rund um Bern fördern und eine umwelt- und sozialverträgliche Ernährung voranbringen.

JOB CADDIE

60 Jugendliche im Job-Caddie-Mentorat

60 Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat Job Caddie im Jahr 2021 ein Mentorat vermittelt. Das sind gleich viele wie im Jahr zuvor. Angesichts der Einschränkungen durch Corona-Massnahmen ist das beachtlich. In Zusammenarbeit mit den Mentorinnen und Mentoren erreichten über 80 Prozent der begleiteten jungen Menschen die von ihnen gesteckten Ziele. Sie fanden Nachfolgelehrstellen nach Lehrvertragsauflösungen, unterzeichneten nach Lehrabschluss erste Arbeitsverträge und fanden bei später Berufswahl eine Lehrstelle.

Job Caddie verfügt über 35 Personen aus ganz verschiedenen Berufen, die Jugendliche und junge Erwachsene freiwillig begleiten. Sie alle zeigten sich während der Corona-Massnahmen sehr flexibel. Die Umstellung auf Unterstützung per Videoanruf, Telefon oder E-Mail hat einwandfrei funktioniert.

Um eine wertschätzende und lösungsorientierte Arbeitsweise zu vermitteln und eine wohlwollende und

zielführende Arbeitshaltung vorzuleben, wurden drei Trainingsabende Mentoring und ein Weiterbildungstag für die bereits tätigen Mentorinnen und Mentoren organisiert. Diese Anlässe werden stets in Zusammenarbeit mit einem externen Supervisor durchgeführt. Es haben jeweils zwischen 8 und 13 Personen teilgenommen. Zudem wurden alle freiwillig Engagierten im Sommer 2021 zu einem Dankesessen im Kulturzentrum Heitere Fahne Wabern eingeladen.

Unterstützt wurde das Angebot von der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, dem Bundesamt für Migration und dem Förderfond BEKB. Die finanziellen Beiträge dieser Organisationen tragen wesentlich dazu bei, dass sich Job Caddie weiterentwickeln kann. Die Leitung Job Caddie bedankt sich bei allen Beteiligten für die Unterstützung und das Vertrauen. Job Caddie schaut zuversichtlich in die Zukunft und ist überzeugt, durch das 1:1 Mentoring Programm weiterhin wertvolle Unterstützung zu leisten im Bereich der beruflichen Integration von jungen Menschen im Kanton Bern.



Arbeitsgruppe Landwirtschaftliche Angestellte

Am 6. und 7. November 2021 fand das Meielisalp-Wochenende mit rund 60 Personen statt. Am Samstag zeigte Joel Struchen im Bildervortrag seine Velo-Reise in den Osten. Eine festliche, gemütliche Stimmung gab es am Abend mit der Unterhaltung durch die Trachtengruppe Oberhasli und den Rentenfüger. Die sonntägliche Feierstunde gestalteten Pfarrerin Judith Wenger und die Bläsergruppe vom Posaunenchor Walterswil-Oeschenschbach.

Von seinen Aufgaben und Erlebnissen erzählte Hans Jörg Rügsegger, Präsident Berner Bauernverband, am Sonntagnachmittag. Mit Spazieren und Lotto-spielen wurde das Programm ausgefüllt. Alle genossen das fröhliche Zusammensein.



Den Spagat meistern

Die Nachfrage nach dauerhaftem Wohnen blieb leider auch dieses Jahr tief, während die Anforderungen an die Gastfamilien weiter gestiegen sind. Die Gastfamilien und das WoBe-Team haben während der Corona-Pandemie mit viel Engagement den Spagat gemeistert zwischen den Vorgaben von Bund und Kanton und dem Bedürfnis nach Freiheit und individuellen Lösungen. Um die Vielfalt des Angebots sichtbar zu machen, wurde ein Film produziert. Er ist auf www.wobeag.ch zu finden. Finanziell konnte die WoBe AG das Jahr mit einem leicht positiven Ergebnis abschliessen. Das ist erfreulich, insbesondere deshalb, weil das Jahr 2020 mit einem Defizit abgeschlossen wurde.

Ein grosser Einschnitt war der unerwartete Tod von Verwaltungsratspräsident Urs Nufer im August 2021. Seinen Einsatz für die WoBe werden wir dankbar in Erinnerung halten. Herzlichen Dank an Barbara Kunz, welche das Amt übernommen und dadurch wesentlich zur Stabilität beigetragen hat.

Unterstützung bei Überlastung

2021 sind bei der Anlaufstelle Überlastung Landwirtschaft AUL 27 Fälle eingegangen. Das sind etwas mehr als 2020. In 21 Fällen konnte den Betroffenen Personen am Telefon weitergeholfen werden. 6 Fälle wurden an Kontaktpersonen weitergegeben, die den Betrieb besuchten. Bei den meisten Fällen waren Mehrfachbelastungen der Grund für den Anruf. Die wichtigsten Themen waren Familienkonflikte, angespannte Finanzlage, Administration, Überforderung und Krankheit.

Das Team der Kontaktpersonen wurde mit vier weiteren erfahrenen Personen vergrössert. Neu stehen acht kompetente Kontaktpersonen zur Verfügung.

Finanziell ist die AUL auf gutem Weg. Der eingeschlagene Kurs zeigt die ersten Erfolge, obwohl wegen der Pandemie weniger Spenden eingegangen sind.

Schweizer Bauer

Der Schweizer Bauer feierte 175-Jahr-Jubiläum

Der Schweizer Bauer feierte 2021 ein einzigartiges Jubiläum als eine der ältesten Zeitungen der Schweiz. Seit 175 Jahren publiziert die Redaktion relevante Informationen, die den Schweizer Bäuerinnen und Bauern als Wegweiser in schwierigen Zeiten dienen. Die Fachbeiträge und Berichte helfen, die mannigfaltigen Herausforderungen in Betrieb und Gesellschaft anzunehmen und Lösungen zu finden.

Begonnen hat die Geschichte im Jahr 1846 als bescheidenes «Wochenblatt für Landwirtschaft und Gartenbau». 175 Jahre später ist der umfangreiche und farbige Schweizer Bauer die meistabonnierte landwirtschaftliche Fachzeitung der Schweiz. Dieser Erfolg hat Gründe: In Redaktion und Verlag arbeiten fast 20 Festangestellte, und viele freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der ganzen Schweiz liefern wertvolle Beiträge. Die interessanten Inhalte, welche das Redaktionsteam erarbeitet, bilden die Basis für den Verkauf von Inseraten durch das Verlagsteam.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde auf eine zentrale Jubiläumsveranstaltung verzichtet. Dafür produzierte das Redaktionsteam unter Leitung von Daniel

Salzmann jeden Monat eine spezielle Themenbeilage im Umfang von 12 bis 16 Seiten. Diese wurde jeweils als dritter Zeitungsband eingelegt und an über 54'000 bäuerliche Adressen verschickt. Die Produktion dieser Zusatzdienstleistung wurde von Goldpartnern und Inserenten unterstützt.

Die Beilage startete im Januar mit dem Thema Gesundheit und wurde im Dezember abgeschlossen mit der Beilage «Digital verkaufen». Dazwischen wurden die Themen Bildung, Mobilität, Rund ums Haus, Bauernmärkte, Alpkäse, Schweizer Wein, Nachhaltige Landwirtschaft, Hofenergie sowie Bauen und Wohnen vertieft behandelt.

Im April standen der Schweizer Bauer selber und die Geschichte der Schweizer Landwirtschaft im Mittelpunkt der Beilage. Peter Moser, Leiter des Archivs für Agrargeschichte, würdigte die Entwicklung der Zeitung sowie der OGG als Verlegerin des Schweizer Bauer und Förderin der Schweizer Landwirtschaft.

Herkunft hat Zukunft, davon ist die OGG überzeugt. Der Schweizer Bauer wird sich deshalb auch zukünftig als Helfer und Berater auf der Seite der Bäuerinnen und Bauern engagieren. Denn: Der technische Fortschritt in Feld und Stall geht weiter und bietet nebst Gefahren auch Chancen für Mensch, Tier und Umwelt. Diese gilt es zu nutzen.



Rudolf Haudenschild,
Ernst W. Eggimann
und Daniel Salzmann



In Gedanken an Urs Nufer

15. Oktober 1955 – 14. August 2021

Zutiefst betroffen und sehr traurig musste die OGG Abschied nehmen von ihrem Vizepräsidenten Urs Nufer. Viel zu früh und völlig überraschend hat sein Herz am 14. August, zwei Monate vor seinem 66. Geburtstag, aufgehört zu schlagen. Mit ihm verliert die OGG ein sehr engagiertes und hoch geschätztes Vorstandsmitglied und einen einzigartigen Mitmenschen. Seit 2009 hat er seine breite persönliche und fundierte fachliche Erfahrung in hilfreicher und unkomplizierter Art und Weise in vielen Sitzungen und Geschäften der OGG eingebracht. Als Vorstandsmitglied der OGG war er delegiert in verschiedene Gremien, beispielsweise in den Schulrat des INFORAMA. An der 251. Mitgliederversammlung der OGG - am 23. Oktober 2010 - wurde er zum Vizepräsidenten gewählt. Er war ein Vizepräsident, der immer da war, aber nie hervortrat – ausser es war wirklich nötig.

Nach der Ausgliederung der WoBe AG hat er deren Verwaltungsrat präsidiert. Seine Ausbildung im sozialen Bereich und seine vielfältige Vernetzung mit Personen und Institutionen in Landwirtschaft und Sozialarbeit war für diese Aufgabe ideal und für die OGG auch in allen anderen Bereichen sehr wertvoll. Immer hat er Zeit, Energie und Motivation gefunden, wenn jemand Unterstützung brauchte. Unkompliziert und herzerfrischend, wie er war, ist es ihm leicht gefallen, auf Menschen zuzugehen. Ganz frei von Dünkel und Eitelkeit war er jedem Gegenüber zugewandt und äusserst wertschätzend.

Als Zeremonienmeister der OGG hat er dafür gesorgt, dass die Verdienste der Mitmenschen gebührend gewürdigt wurden. Ihm war immer wichtig, bei besonderen Gelegenheiten ein Mitbringsel zu übergeben. Dieses hatte immer einen Bezug zu seiner engen Heimat, dem Haslital. Sein Motto für Ansprachen hiess: kurz und knackig. Gleichzeitig wollte er die Leute berühren, die vor ihm sassen. Seine Worte waren immer fundiert und gleichzeitig menschlich vorgetragen.

OGG-Vorstandskolleginnen und kollegen, -Mitarbeitende und -Mitglieder haben Urs Nufer als begeisterungsfähige, grossherzige Persönlichkeit mit ausgeprägtem Gespür für die Menschen erlebt. Sein ansteckender Humor, seine gewinnende Art und seine guten Sprachkenntnisse: All das half Brücken zu bauen, das schon grosse Netzwerk zu erweitern und zu festigen. Er hat es verstanden, mit feiner Ironie und wohlwollender, liebevoller Neckerei seine Mitmenschen aufs Korn zu nehmen und konnte auch herzhafte über sich selbst lachen. In allem war er ein sehr bodenständiger Mensch.

Die Verantwortlichen und Mitarbeitenden der OGG Bern, der WoBe AG, von foodwaste.ch AG und Schweizer Bauer werden den Spuren seines Wirkens immer wieder begegnen und ihn in bester Erinnerung behalten.

Organe

Vorstand

Sitzung vom 19. Februar 2021

An der Februarsitzung verabschiedete der Vorstand Jahresbericht und Jahresrechnung 2020 zuhanden der Mitgliederversammlung bzw. der Revisionsstelle. Strategisch beschlossen wurden die Weiterentwicklung des Projekts an der Sonnhalde sowie die Beteiligung an der Gründung und dem Aufbau der Vereine Schlossgarten Köniz (Gründung am 1. März 2021) und Ernährungsforum Bern (Gründung am 16. Oktober 2021). Zudem hat der Vorstand der Aufnahme von Kevin Nobs als Gesellschafter der Stiftungsgarten GmbH zugestimmt und ein Darlehen an den Bau des Mehrzweckgebäudes im Stiftungsgarten bewilligt. Ausserdem hat der Vorstand einen Finanzausschuss gebildet. Dieser soll die Geschäfte des Vorstands, welche einen Bezug zu den Finanzen haben, vorberaten.

Klausur vom 27. und 28. Mai 2021

An seiner Klausur in Habkern hat sich der Vorstand mit verschiedenen Führungs- und Organisationsfragen befasst. Einen bedeutenden strategischen Entscheid fällte der Vorstand, mit der Festlegung, sich in den nächsten Jahren mit dem Gemüse- und Pflanzenbau im Berggebiet zu befassen. Damit sollen gezielt Projekte gefördert werden, die auf innovative Art und Weise einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung unseres Ernährungssystems leisten. Zudem musste sich der Vorstand mit Sanierungsmassnahmen der Äss-Bar Bern GmbH befassen.

Sitzung vom 19. September 2021

Die Septembersitzung konnte im neu gebauten Mehrzweckgebäude im Stiftungsgarten abgehalten werden. Der Vorstand will den Stiftungsgarten weiterhin unterstützen, wünscht jedoch, dass im Rahmen einer Reorganisation mehr Klarheit geschaffen wird. Barbara Kunz wurde zur neuen Vizepräsidentin gewählt, als Ersatz für den am 14.8.2021 verstorbenen Urs Nufer. Weiter stimmte der Vorstand der Umstrukturierung des Schweizer Bauer zu.

Sitzung vom 19. Dezember 2021

Die letzte Sitzung des Jahres hielt der Vorstand bei winterlichen Bedingungen im Uhlmannhaus in Wynigen ab. Hier befasste er sich unter anderem mit der Personalplanung im Vorstand und der Jahresplanung 2022. Das Budget 2022 wurde im Nachgang auf dem Korrespondenzweg genehmigt.

Mitgliederversammlung

Angesichts der andauernden Pandemie wurde die Mitgliederversammlung auf dem Korrespondenzweg durchgeführt. Von den am 23. April 2021 verschickten 1178 Stimmzetteln sind 393 ausgefüllt und fristgerecht an die Geschäftsstelle retourniert worden. Alle Traktanden wurden mit grossem Mehr angenommen. Die Ergebnisse sind seit dem 13. September 2021 unter www.ogg.ch/de/aktuelles publiziert.



Geschäftsstelle

Bis Mitte Jahr nutzte die OGG die Büroräume an der Erlachstrasse 5 in Bern gemeinsam mit den beiden Tochterfirmen WoBe AG und foodwaste.ch AG. Diese sind im Juni eigene Wege gegangen. Die Geschäftsstelle der OGG ist per Anfang August auf die Rütli in Zollikofen umgezogen, wo ein Mietvertrag mit dem Kanton abgeschlossen werden konnte. Die drei Büros befinden sich in der Schüür (Rütli 15). Die Postadresse ist OGG Bern, Rütli 5, 3052 Zollikofen. Der Standort ist ideal durch die Nähe zum Weltacker und zu den vielen landwirtschaftlichen Organisationen. Das Programm Job Caddie ist weiterhin zentral im Generationenhaus beim Bahnhof Bern untergebracht.

Personell ergaben sich auf der Geschäftsstelle folgende Mutationen:

Eintritte:

- Januar 2021: Dietlind Haarbrücker, Kommunikation und Koordination Weltacker
- März 2021: Anina Mauron-Schläppi, Bildungsverantwortliche Weltacker, und Martin Huggenberger, Ackerverantwortlicher Weltacker
- Januar 2022: Johanna Bergmann, Assistentin des Geschäftsführers

Austritt

- November 2021: Dietlind Haarbrücker

Per 1. Januar 2022 zählt die OGG Bern acht Mitarbeitende (2021: 6 inkl. 1 Weltacker) mit Teilzeitanstellungen zwischen 40% und 90%. Dies entspricht 4,55 Vollzeitstellen (2021: 3,5 inkl. 0,4 Weltacker).

2021 war aus finanzieller Sicht ein erfreuliches Jahr



Die Jahresrechnung schliesst mit einem Jahresergebnis von CHF 163'869 positiv ab. Durch die Umstrukturierung des Schweizer Bauer wurden stille Reserven aufgelöst und dem OGG-Projektfonds als Reserve für künftige Projekte zugewiesen. Die Entwicklung der Finanzanlagen erlaubten eine deutliche Erhöhung der Schwankungsreserven.

Erfolgsrechnung OGG Bern 2021 mit Budget 2022

	Rechnung 2020	Budget 2021	Rechnung 2021	Budget 2022
BETRIEBSERTRAG	237'906	195'300	192'884	175'750
Ertrag aus Lieferungen und Leistungen	86'391	82'300	71'981	77'750
Mitgliederbeiträge	46'556	46'000	44'816	42'000
Projektbeiträge/Spenden	119'733	71'000	91'765	71'000
Erlösminderungen	-14'774	-4'000	-15'678	-15'000
DIREKTER BETRIEBSAUFWAND	-327'247	-450'047	-284'100	-304'000
PERSONALAUFWAND	-928'695	-745'278	-555'226	-896'579
Lohnaufwand	-758'047	-591'000	-456'452	-742'375
Sozialversicherungsaufwand	-129'649	-131'278	-84'438	-126'204
Übriger Personalaufwand	-40'999	-23'000	-14'335	-28'000
SONSTIGER BETRIEBSAUFWAND	-180'570	-196'300	-114'224	-143'102
BETRIEBSERFOLG 1	-1'198'606	-1'196'325	-760'666	-1'167'930
Abschreibungen und Wertberichtigungen	-	-	-	-
BETRIEBSERFOLG 2	-1'198'606	-1'196'325	-760'666	-1'167'930
Finanzerfolg Betrieb	696	-1'500	-158	-500
BETRIEBSERFOLG 3	-1'197'910	-1'197'825	-760'823	-1'168'430
BETRIEBLICHE NEBENERFOLGE	961'589	1'168'000	10'424'397	1'284'200
Beteiligungserfolg	865'685	1'100'000	10'277'537	1'216'200
Finanzergebnis	32'839	-	86'593	-
Liegenschaftserfolg	63'065	68'000	60'267	68'000
BETRIEBSERFOLG 4	-236'321	-29'825	9'663'574	115'770
Erfolg Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag	8'117	-	-9'499'705	-
Fondergebnis	6'893	-17'300	9'502'942	-17'300
Einlagen in Fonds	-	-	9'500'000	-
Unterstützungen aus Fonds	-	-24'000	-4'000	-24'000
Finanzergebnis Fonds	6'893	6'700	6'942	6'700
Ausgleich Fondsveränderung	-6'893	17'300	-9'502'942	17'300
JAHRESERGEBNIS	-228'204	-29'825	163'869	115'770

Hinweis zur Darstellung: Allfällige Differenzen in den Zwischenresultaten auf den Seiten 25 bis 28 sind rundungsbedingt.

Bericht der Revisionsstelle

zur Eingeschränkten Revision an die Mitgliederversammlung der Oekonomischen Gemeinnützigen Gesellschaft Bern (OGG)

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Oekonomischen Gemeinnützigen Gesellschaft Bern (OGG), bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Fondsrechnung und Anhang (S. 25–28), für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Verein vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

PricewaterhouseCoopers AG

Andreas Aebersold Michael Studer
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Bern, 27. April 2022

Bilanz

	31.12.2020	31.12.2021
UMLAUFVERMÖGEN	1'580'023	3'224'049
Flüssige Mittel	811'830	1'068'672
Forderungen aus Dienstleistungen	66'066	14'621
Andere kurzfristige Forderungen	14'541	839'873
Aktive Rechnungsabgrenzungen	687'586	1'300'883
ANLAGEVERMÖGEN	6'371'592	14'027'953
Finanzanlagen	6'233'888	7'793'429
Wertberichtigung/Schwankungsreserve	-1'314'508	-1'796'026
Beteiligungen	1'170'400	7'666'401
Sachanlagen	4	4
Immobilien	281'809	364'145
TOTAL AKTIVEN	7'951'615	17'252'002
FREMDKAPITAL	5'124'102	4'757'678
Verbindlichkeiten	251'983	160'080
Passive Rechnungsabgrenzungen	45'818	49'027
Darlehen FMA Fachmedien Agrar AG	4'200'000	4'000'000
Rückstellungen Erneuerungen Sonnhalde	94'200	94'200
Rückstellungen BWF	380'102	321'572
Rückstellungen Diverses	152'000	132'800
FONDSKAPITAL (zweckgebunden)	696'209	699'151
Minger-Fonds	304'923	307'972
Stipendien-Fonds	104'666	105'712
Spycher-Fonds	20'294	16'477
Winzenried-Fonds	266'327	268'990
ORGANISATIONSKAPITAL	2'131'304	11'795'172
Freie Fonds		9'500'000
Eigenkapital	2'359'508	2'131'304
Jahresergebnis	-228'204	163'869
TOTAL PASSIVEN	7'951'615	17'252'002

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Beteiligungen

Schweizer Bauer: Das Unternehmen gehört seit dem 30.6.2019 vollständig der OGG. Bei der Bewertung der Beteiligung bestehen stille Reserven, wobei im Berichtsjahr im Zusammenhang mit einer Umstrukturierung ein Teil davon offengelegt wurde. Über die absoluten Finanzzahlen hat der Vorstand der OGG aus Konkurrenzgründen Stillschweigen beschlossen.

foodwaste.ch AG: Die Tätigkeiten zur Reduktion von Food Waste werden seit dem 1.1.2021 in der wegen Gemeinnützigkeit steuerbefreiten Aktiengesellschaft foodwaste.ch AG abgewickelt. Die OGG besitzt 90% der Aktien.

Beteiligung WoBe AG: Die Angebote Betreutes Wohnen in Familien (BWF) und Tagesstrukturen Landwirtschaft (TSL) werden seit dem 1.1.2019 in der wegen öffentlichen Zwecks steuerbefreiten Aktiengesellschaft WoBe AG geführt. Die OGG besitzt 100% der Aktien.

Äss-Bar Bern GmbH: Während der Pandemie ist der Umsatz stark eingebrochen. In der Folge musste bei der Minderheitsbeteiligung eine Wertberichtigung (Abschreibung) gemacht werden.

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen sind grösstenteils bei der BEKB im Rahmen eines Vermögensverwaltungsmandats angelegt. Ein Teil der angelegten Mittel ist mit einem langfristigen Darlehen vom Schweizer Bauer refinanziert. Der Finanzerfolg wurde im Berichtsjahr den Schwankungsreserven zugewiesen.

Liegenschaften

Sonnhalde: Bei der Bewertung der Liegenschaft Sonnhalde an der Vechigenstrasse 29 in Worb bestehen stille Reserven. In der Bilanz ist die Liegenschaft mit CHF 264'144 bewertet (wovon CHF 166'144 aktivierte Vorinvestitionen für die Arealentwicklung sind). Der amtliche Wert beträgt CHF 1'230'630 und der Gebäudeversicherungswert CHF 3'225'000.

Länggassstrasse: Bei der Bewertung des Stockwerkeigentums an der Länggassstrasse 26 in Bern bestehen stille Reserven. Die Liegenschaft wurde per 1.1.2020 zu einem Preis von CHF 885'000 (inkl. Inventar) erworben. In der Bilanz ist sie mit CHF 100'000 bewertet. Der amtliche Wert beträgt CHF 315'600.

Fondsrechnung

	Bestand 31.12.2020	Einlagen	Entnahmen	Verzinsung	Bestand 31.12.2021
Minger-Fonds	304'923	–	–	3'049	307'972
Stipendien-Fonds	104'666	–	–	1'047	105'712
Spycher-Fonds	20'294	–	-4'000	183	16'477
Winzenried-Legat	266'327	–	–	2'663	268'990
Total zweckgebundene Fonds	696'209	–	-4'000	6'942	699'151
OGG-Projektfonds	–	9'500'000	–	–	9'500'000
Total freie Fonds	–	9'500'000	–	–	9'500'000

Die zweckgebundenen Fondsguthaben werden durch die OGG mit 1.00 % verzinst.

Bundesrat-Minger-Fonds: Er dient der Unterstützung von Projekten in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Gemeinnützigkeit, Soziales, Kulturelles und Wirtschaft. Unterstützt werden in der Regel OGG-nahe Tätigkeiten.

Stipendien-Fonds: Dieser Fonds entstand aus der Zusammenlegung des Hodel-Legates von 1863 und der Fellenberg-Stiftung von 1897, die beide die Unterstützung junger Menschen in Ausbildung zum Ziel hatten.

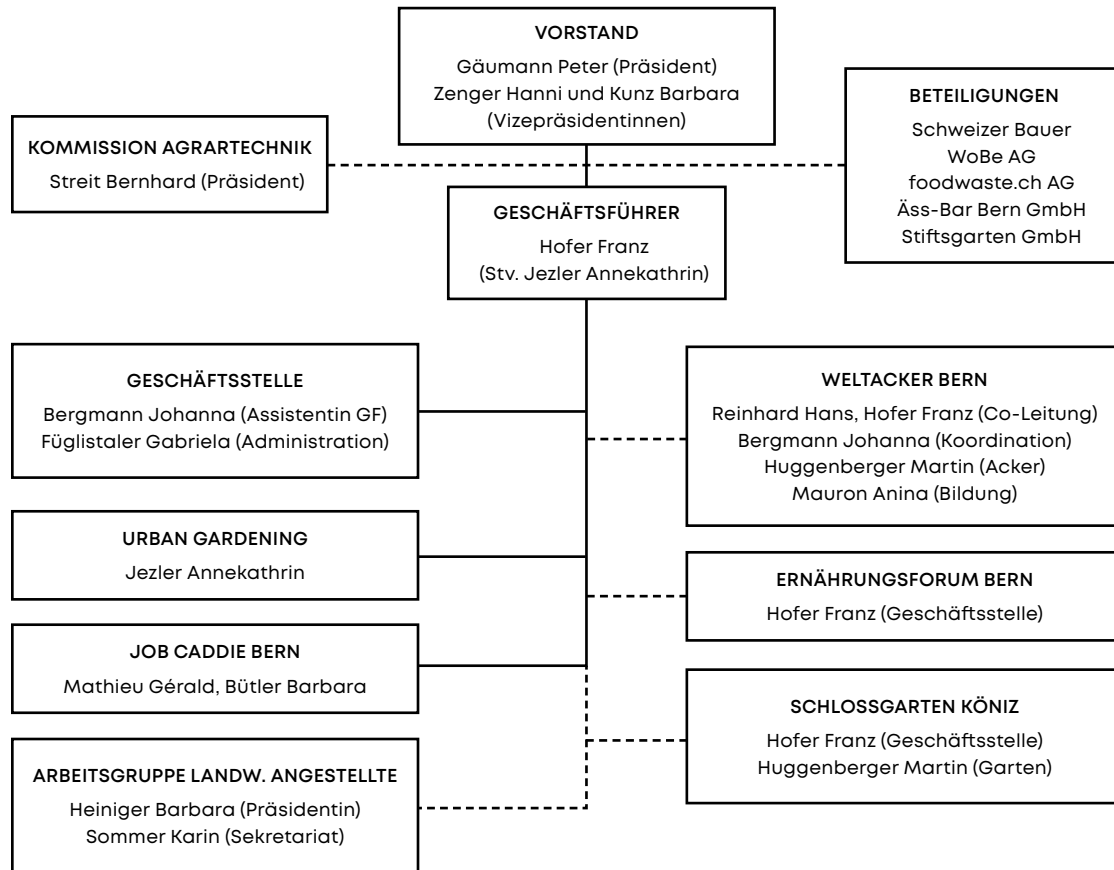
Ernst-und-Lina-Spycher-Fonds: 1977 übergab Lina Spycher der OGG CHF 50'000 mit der Auflage, den Ernst-und-Lina-Spycher-Fonds zu errichten. Er bezweckt die Unterstützung bedürftiger Dienstboten, Alphirten, Berg- und Kleinbauern. Mit dem Fonds wird ein Teil der Kosten des Meielisalpwochenendes übernommen.

Hans-Winzenried-Legat: Die Nachkommen von Hans Winzenried übergaben der OGG 1977 eine Spende von CHF 10'000 als Grundkapital zur späteren Errichtung eines OGG-Hauses. Durch Zinserträge und weitere Zuwendungen der OGG ist das Kapital angewachsen.

OGG-Projektfonds: Dem neuen Fonds werden Mittel der OGG zugewiesen, die als langfristige Reserve zur Finanzierung künftiger Projekte dienen. Die Mittel sind grösstenteils in den Finanzanlagen und Beteiligungen mittel- bis langfristig gebunden.

Organigramm

per 1. Januar 2022



Team



Franz
Hofer



Annekathrin
Jezler



Gabriela
Füglister



Johanna
Bergmann



Gérald
Mathieu



Barbara
Bütler

Ehrenmitglieder

Aebi Thea	Alchenstorf
Bichsel Simon, Ehrenpräsident	Trubschachen
Eggimann Ernst	Münsingen
Gerber Fritz	Langnau

Vorstand



Peter Gäumann
Präsident
Mitglied seit 2010
Ing. Agr., Betriebswirt,
Landwirt, Port



Urs Nufer
Vizepräsident
† 14. August 2021
Mitglied seit 2008
Leiter Sozialdienste,
Meiringen



Hanni Zenger-Zybach
Vizepräsidentin
Mitglied seit 2010
Unternehmerin,
Habkern



Barbara Kunz-Steffen
Vizepräsidentin seit
September 2021
Mitglied seit 2016
Landwirtin,
Ersigen



Christine Badertscher
Mitglied seit 2020
M. Sc. in Agrarwissen-
schaften, Nationalrätin,
Madiswil



Markus Roder
Mitglied seit 2009
pens. Sozialarbeiter,
Langnau i. E.



Ernst Roth
Mitglied seit 2010
pens. Zoologe,
Bern

per Ende 2021

Gesellschaftsorgane und Delegationen

Arbeitsgruppe Landwirtschaftliche Angestellte

Heiniger Barbara (Präsidentin)	Huttwil
Sommer Karin (Sekretariat)	Wynigen
Fahrni Ernst	Röthenbach i.E.
Gerber Barbara	Langnau i.E.
Michel Peter	Lyssach
Rüegsegger Susanne	Riggisberg
Seiler Hannes	Rosshäusern
Zürcher-Jakob Fritz	Eggiwil

Kommission Agrartechnik

Streit Bernhard (Präsident)	Urtenen-Schönbühl
Oppliger Fritz (Sekretär)	Inforama Rütli, Zollikofen
Gäumann Peter (Vertreter OGG-Vorstand)	Port
Brenzikofer Klaus	Einigen
Gerber Peter	Schüpfen
Gfeller Stefan	Schnottwil
Guggisberg Samuel	Zimmerwald

Delegationen

Badertscher Christine	Verwaltungsrätin foodwaste.ch AG, Vorstand Weltacker Bern
Engler Claudia	Stiftungsrätin Schloss Jegenstorf
Gäumann Peter	Verwaltungsrat Schweizer Bauer, Finanzausschuss, Arbeitsgruppe Sonnhalde
Hausmann Beat	Finanzausschuss
Hofer Franz	Verwaltungsrat Schweizer Bauer, Gesellschafterversammlung Äss-Bar Bern GmbH und Stiftsgarten GmbH, Vorstand Weltacker Bern, Finanzausschuss
Kunz-Steffen Barbara	Verwaltungsratspräsidentin WoBe AG, Verein Anlaufstelle Überlastung Landwirtschaft AUL, Arbeitsgruppe Schule auf dem Bauernhof SchuB
Roder Markus	Verwaltungsrat WoBe AG, Arbeitsgruppe Sonnhalde, Finanzausschuss
Roth Ernst	Stiftungsrat Bauernhof Althaus Jerisberghof, Finanzausschuss
Thöni Hans-Ueli	Vereinigung Vogel- und Naturschutz VVN
Zenger Hanni	Verwaltungsratspräsidentin foodwaste.ch AG, Arbeitsgruppe Sonnhalde

Agenda 2022

29. April bis 8. Mai

// BEA, Grünes Zentrum,
foodwaste.ch

Samstag, 14. Mai

// Eröffnung Weltacker Bern
und MV Verein Weltacker,
Rütti, Zollikofen

Samstag, 11. Juni

// Mitgliederversammlung OGG,
Rütti, Zollikofen

10. bis 23. Sept.

// Berner Nachhaltigkeitstage
Bern, bern.ch/nachhaltig-
keitstage

Montag, 19. Sept.

// Sichlete des Berner Bauern
Verband, Bundesplatz, Bern
125-Jahre Jubiläums des
Schweizer Bauernverbandes

Freitag, 23. Sept.

// Foodsave-Bankett Bern
Weitere Bankette auf
www.foodsave-bankette.ch

6. und 7. Nov.

// Meielisalp-Wochenende
für Landwirtschaftliche
Angestellte und WoBe-
Gäste

**Unter www.ogg.ch und auf den Web-
sites unserer Partnerorganisationen
halten wir Sie über alle unsere Aktivitäten
und Veranstaltungen auf dem Laufenden.**

Sie möchten
schneller informiert
sein? Dann abonnieren
Sie unseren
Online-Newsletter.
www.ogg.ch



Impressum

Jahresbericht 2021 der Oekonomischen
Gemeinnützigen Gesellschaft Bern

OGG Bern

Rütti 5, 3052 Zollikofen

Tel. 031 560 76 50

info@ogg.ch, www.ogg.ch

Redaktion OGG Bern, pluswert GmbH

Layout KARGO Kommunikation, Bern

Druck Vögeli AG, Langnau

Auflage 1200 Exemplare

Bildnachweise Adrian Schneble (Seite 17),
alle anderen Fotos: OGG Bern oder zVg



Höchster Standard für Ökoeffektivität.
Cradle to Cradle Certified®-Druckprodukte
hergestellt durch die Vögeli AG.